

24.07.05

## Mit Einstein durch Raum und Zeit

Von Henning Berg

Die hohen Fenster an den Seiten tauchen das Innere des vollkommen entkernten, von jedem Zierrat befreiten Kirchenraums in helles Tageslicht. Wer zur Zeit die Parochialkirche am Alexanderplatz besucht, der stößt dort auf rege Betriebsamkeit, denn eine Gruppe verschiedener Künstler trifft letzte Vorbereitungen für die heute anlässlich des Einsteinjahrs stattfindende Premiere der Avantgarde-Oper "Einstein On The Beach" von Phillip Glass in der Inszenierung von Robert Wilson.

"Einstein On The Beach", schon der Titel des einst revolutionären Meisterwerks klingt kryptisch. Die Oper des Erfinders der "Minimal Music" hat denn auch kein Libretto, keine narrative Handlung, verfügt nicht über psychologische Charaktere. Sie besteht nur aus Bildern. Und die haben mit dem tatsächlichen Leben Einsteins nichts zu tun. Die aufwendige Neuinszenierung des Regisseurs Berthold Schneider und der bildenden Künstlerin Veronika Witte versucht nun, das Bildertheater Robert Wilsons in einen dreidimensionalen Ausstellungsraum zu übertragen. Der Bühnenraum wird zu Gunsten einer Vielzahl thematischer Installationen aufgebrochen, die in Form einer begehbaren Gruppenausstellung präsentiert werden. Eine Explosion der Perspektiven. Ideen und Wahrnehmungen treten in den Vordergrund.

Aus der Berliner Erstaufführung 2001 in der ehemaligen DDR-Staatsbank haben die Macher versucht zu lernen und ihr künstlerisches Konzept weiterentwickelt. "Der Raum ist als Parcours gedacht, der Inhalte vermittelt und mit bestimmten Sichtweisen konfrontiert", erklärt Berthold Schneider, der in der Parochialkirche, mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft, einen Ort der Begegnung mit dem Phänomen Einstein schaffen will. "Albert Einstein war der berühmteste Forscher aller Zeiten. Er brachte die Grundfesten unseres Weltbildes ins Wanken. Seine revolutionären Theorien über Raum und Zeit bilden bis heute die Grundlage der modernen Naturwissenschaft", betont der Regisseur. Er wolle in Interaktion mit verschiedenen Künstlern aus den unterschiedlichsten Bereichen erlebbar machen, was Einstein erforscht hat. Im Zentrum steht für ihn die Frage nach einer Utopie des 21. Jahrhunderts.

Der künstlerische Ansatz von Wilson und Glass soll dabei in die heutige Zeit übertragen werden. Hatten diese noch, ganz dem Zeitgeist der siebziger Jahre entsprechend, die Unsterblichkeitsphantasien von Raumfahrt und Kernphysik thematisiert, steht die jetzige Inszenierung im Zeichen neuester Biotechnologien, die im Kern auf ein endlos verlängertes Leben abzielen. Nach Berthold Schneider sind die Utopien von heute von individuellen, körperbezogenen Vorstellungen geprägt. Deshalb werde am Ende seiner Inszenierung ein "biomorpher Raum" stehen. Ein Raum, in dem die Fragen nach Zeit, Raum, Körper und Gesellschaft neu gestellt werden.

Parochialkirche, Klosterstr. 66/67, Mitte. Tel.: 24 749 777. Termine: Heute, 26., 27. und 29. 7., 20 Uhr.

© Berliner Morgenpost 2014 - Alle Rechte vorbehalten

**P.S.: Sind Sie bei Facebook? Dann werden Sie Fan von der Berliner Morgenpost.**